

Triesen

Josef Johann (Sepp) Schädler, der Kunst- und Bergmaler †

Am 13. Mai 2012 ist der bekannte Kunst- und Bergmaler Josef Schädler gut einen Monat nach seinem 82. Geburtstag und einem reich erfüllten Leben verstorben.

Josef Schädler erblickte am 11. April 1930 das Licht der Welt. Er wohnte mit seinen Eltern Emil und Magdalena Schädler-Feger, in Triesen, im Elternhaus seiner Mutter im Oberen Winkel, wo Josef als zweites von fünf Kindern aufwuchs. Er hatte drei Schwestern, Luzia, Philomena und Marianne sowie einen jüngeren Bruder, Sigmund.

Von 1937 bis 1945 besuchte Josef, der von seinen Bekannten Sepp genannt wurde, die Primarschule in Triesen. Schon da zeigte sich, dass er über eine besondere Gabe verfügte, nämlich Zuneigung und Talent für die Malerei. Gern hätte er sich im Anschluss an seine Schulzeit der Malerei gewidmet, doch direkt nach dem Ende des zweiten Weltkrieges hatte sein Vater wenig Verständnis dafür. Sepp sollte etwas für den Lebensunterhalt der Familie beitragen und so trat er wohl oder übel in der Baumwollweberei in Triesen eine Stelle an. Weil er mit dieser Arbeit aber gar nicht glücklich wurde, fragte er beim Malerbetrieb von Ernst Meier (Vaduz) erfolgreich um eine Lehrstelle an. Bis 1948 erlernte Sepp den handwerklichen Beruf des Malers, widmete sich in dieser Zeit aber auch als Landschaftsmaler der Kunst.

Die bis 1954 folgenden vier Gesellenjahre in Basel waren für Sepps Leben von wegweisender Bedeutung. Neben der gewerbmässigen Arbeit als Maler besuchte er zahlreiche Kunstausstellungen und belegte Kurse an der Kunstgewerbeschule. Auch sein privates Glück fand Sepp in Basel. Er lernte die aus Deutschland stammende Gerda Rösner kennen, welche er im Jahre 1953 heiratete. Ein Jahr später zogen Sepp und Gerda nach Triesen, wo Sepp im Alter von nur 24 Jahren sein eigenes Malergeschäft eröffnete. Komplette wurde das private Glück mit dem Bau eines Hauses im Riet und der Geburt der beiden Kinder Markus



Zu seinem 80. Geburtstag im Jahr 2010 erhielt Josef Schädler (2. von links) die Ehrenmitgliedschaft des Berufsverbands Bildender Künstler/-innen Liechtensteins. (Foto: Wieslaw Piechocki)

und Evelyn - sowie viel später mit Enkeltochter Kerstin.

In seinem Malergeschäft beschäftigte Sepp zeitweise bis zu zwölf Angestellte, sodass neben Arbeit und Familie nur wenig Raum für sein künstlerisches Schaffen blieb. Deshalb reduzierte er bewusst sein Geschäft auf die Grösse eines Einmannbetriebes, war sogar zwischen 1960 und 1962 in der Hoval AG als Betriebsmaler tätig.

In Liechtenstein wurde Josef Schädler als Künstler zunächst nicht wahrgenommen. Erst nachdem er 1962 zu einer Ausstellung nach Krefeld eingeladen war, wurde ihm auch in der Region mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Die wirtschaftliche Existenz seiner Familie sicherte er jedoch nach wie vor mit gewerblicher Arbeit. 1966 absolvierte Sepp eine Weiterbildung und führte in der Folge ein eigenes Geschäft für Siebdrucke und Beschriftungen aller Art. Zwischen 1974 und 1988 war er zudem als Kursleiter für Malen und Zeichnen im Rahmen der Erwachsenenbildung sehr beliebt. Eine ernsthafte Erkrankung, von der er sich später wieder gut erholte, zwang ihn, die Siebdruckerei im Jahre 1987 aufzugeben.

Neben Familie, Arbeit und Kunst hatte Sepp auch sonst Spass am Le-

ben. Er ging gern unter die Leute und hatte besondere Freude dabei, aufwändige Fasnachtskostüme zu kreieren, mit denen er auf Maskenbällen für Aufsehen sorgte. Auch Wertschätzung und Anerkennung für seine Kunst waren ihm wichtig. Er ging zwar unbeirrt seinen Weg durch verschiedene Stilrichtungen und Techniken, schätzte es aber sehr, wenn seine Werke irgendwo im In- und Ausland an Ausstellungen gezeigt oder gekauft wurden. Anerkennung erfuhr Sepp unter anderem auch dadurch, dass er als erster Nicht-Schweizer in die Gilde der Schweizer Bergmaler aufgenommen wurde. Besonders zu erwähnen ist zudem, dass er in einem Zeitraum von rund 40 Jahren nicht weniger als 47 Liechtensteiner Briefmarken gestalten durfte. Und nachhaltig waren neben allen Bildern, die er Zeit seines Lebens gemalt hat, auch die Wandmalereien, die Skulpturen und die Brunnen, die an öffentlichen Gebäuden und Plätzen Zeugnis seines Schaffens ablegen. Als aussergewöhnliche Ehre wurde Sepp 2010 zu seinem 80. Geburtstag die Ehrenmitgliedschaft im Liechtensteinischen Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler verliehen. Ebenso erschien zum runden Geburtstag ein wert-

volles Buch über sein Lebenswerk, das Triesner Kulturzentrum Gasometer zeigte eine umfassende Retrospektive. Bereits bei diesen Anlässen war Sepp gesundheitlich angeschlagen. Nach einem Schlaganfall im Jahre 2008 verlor er nach und nach sein Sprechvermögen. Bald konnte er sich nur noch schriftlich mit SMS und Zetteln verständlich machen. Das war zu wenig für ihn. So begann er - nach einem längeren Zeitraum ohne Malerei - plötzlich wieder zu malen. Entstanden ist ein Spätwerk mit Bildern, die noch einmal seine ganze künstlerische Vielfältigkeit und Kreativität zeigen. Ende 2010 zeichnete sich ab, dass Sepp verstärkt Pflege benötigte. Er und seine Gerda zogen deshalb im Januar 2011 als eines der ersten Paare in das neu eröffnete Wohnheim St. Theodul in Triesenberg ein. Vom ersten Tag an fühlten sich Sepp und Gerda am Berg wohl. Auf seinem Balkon auf der Ostseite genoss er die Ruhe und den Blick ins Tal; auf der Westseite hatte er einen Logenplatz mit Blick auf das abwechslungsreiche Treiben rund um Kirche und den Dorfplatz. Er hatte seine Bilder aufgehängt, sei-

ne Staffelei installiert und malte und werkelte nahezu täglich.

Viele Menschen bestaunten den Künstler, wie er mit seinen Altersbeschwerden umzugehen verstand. Sepp war sich bewusst, dass er nach seiner schweren Krankheit 1987 weitere 25 Lebensjahre geschenkt bekommen hatte, eine Zeit, für welche er sich mit vielen künstlerischen Höhepunkten bedankt hat, mit zahlreichen Bildern, Briefmarken, Brunnen, anderem mehr.

Doch als zu Jahresbeginn seine Augen und Beine schwächer wurden, ging es nicht mehr gut mit dem Malen, mit dem Schreiben und mit dem Werken. Da resignierte er und gab dies seiner Familie zu verstehen.

Einen Monat nach einem gemütlichen Fest zum 82. Geburtstag ist Josef Schädler am 13. Mai 2012 so von uns gegangen, wie er gelebt hatte - in Bescheidenheit, in Harmonie und in Würde. Und so, wie es auf der von ihm selbst gestalteten Todesanzeige geschrieben steht, so ist es: Josef Schädler lebt mit uns weiter, ganz besonders in seinen Bildern und Werken, die zu unvergänglichen Spuren seines erfüllten Lebens geworden sind. Er ruhe in Frieden.

2/2 Volksblatt Freitag
6. Juli 2012